

Editorial

Mit der ersten Ausgabe des DEWI-Magazins haben wir wohl ins Schwarze getroffen. Die Resonanz war außerordentlich positiv. Für uns Lob und Ansporn zugleich. In dieser zweiten Ausgabe wurde von uns die Wirtschaftlichkeit von Windkraftanlagen als Hauptthema aufgegriffen, ein Thema, das hoffentlich genauso viel Anklang findet wie unsere Windkraftanlagen-Statistik. An einem fiktiven Beispiel soll gezeigt werden, welchen Einfluß verschiedene Parameter auf das Betriebsergebnis nehmen. Sicherlich nicht nur interessant für den potentiellen Betreiber, der vor der Frage steht, ob er an seinem Standort investieren soll oder nicht. Es kann daraus auch abgeleitet werden, welche finanziellen Hilfen erforderlich sind, um den Betrieb von WKA attraktiv zu halten, um eine weitere Verbreitung der Windenergie in unser aller Interesse sicher zu stellen.

Das 250-MW Breitentestprogramm des BMFT wird 1995 auslaufen und alle stellen sich die Frage, was danach kommt. Mit 1000 MW in Niedersachsen bis zum Jahr 2000 und 1200 MW in Schleswig-Holstein bis zum Jahr 2005 haben sich zwei Bundesländer ergeizige Ziele gesetzt, ohne eine klare Linie zu haben, wie das verwirklicht werden kann. Das 250 MW Programm läuft bald aus und kann vom Umfang her nur eine Anschubwirkung ausüben. Ob diese Ziele verwirklicht werden können, hängt damit von der Frage ab, in welcher Höhe der Wind noch Hilfen benötigt und woher die finanzielle Unterstützung kommen soll. Sicher kann der Bund die Länder bei dieser Aufgabe nicht alleine lassen. Sie wären damit finanziell überfordert. Die Umsetzung der Schadstoffreduktion ist eine überregionale Aufgabe, an der sich der Bundeswirtschaftsminister künftig beteiligen sollte. Der BMFT kann und darf dafür nicht mehr in Anspruch genommen werden. Er muß sich lösen von der nur mühsam mit wissenschaftlichem Anstrich verdeckten Wirtschaftsförderung und sich wieder auf die eigentlichen Förderaufgaben konzentrieren. Auf lange Sicht kann sich die Nutzung der Windenergie nur durchsetzen, wenn zur Anwendungsförderung ein angemessenes, paralleles F&E-Programm durchgeführt wird. Es wäre sehr erfreulich, wenn die Ergebnisse des AD-hoc Ausschusses und des Strategiegesprächs, zu dem der BMFT im Januar namhafte Experten in Klausur bat, zu neuen Ansätzen in der Forschungspolitik geführt hätten.

Daß in Deutschland auf den verschiedensten Gebieten der Windenergie sehr intensiv geforscht wird, machte die im Oktober '92 in Wilhelmshaven erstmals durchgeführte DEWEK'92 Windenergiekonferenz recht deutlich. Die von uns als "Versuchsballon" initiierte Konferenz hat sich mit mehr als 250 Teilnehmern und hervorragenden Vorträgen als voller Erfolg erwiesen. Das hohe Risiko, nur ein halbes Jahr zwischen erster Ankündigung und Konferenz, war uns allen sehr bewußt. Um so mehr möchte ich mich hiermit nochmals bei allen Vortragenden, Teilnehmern und an der Organisation Beteiligten ganz herzlich für ihren Beitrag zum Erfolg bedanken. Sehr dankbar sind wir auch über die großzügige finanzielle Unterstützung durch die Kommission der Europäischen Gemeinschaften, die anders als andere ihre spontane mündliche Förderzusage auch in die Wirklichkeit umsetzte.

Jens Peter Molly
Institutsleiter